Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 29 (1973)
Heft: 6

Rubrik: Richtige Schreibweise

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Richtige Schreibweise

Joghurt oder Jogurt?

Auch die neueste — im Mai dieses Jahres erschienene — Auflage (17.) des Großen-Duden-Bandes 1, Rechtschreibung, hat einen alten Zopf beibehalten, nämlich die Schreibung des Wortes *Joghurt* mit *h* (wie vorstehend). Nach den maßgebenden Aussprachewörterbüchern Siebs und Duden 6 ist aber dieses *h* stumm, es wird nicht gesprochen. Man spricht also *Jogurt* (auch in den schweizerdeutschen Mundarten) — und sollte auch so schreiben! Zum *h* oder *gh* ist man natürlich aus etymologischen Gründen gekommen: Es ist die Umschrift (Transkription oder Transliteration?) eines besonderen türkischen g. Das Wort soll ja türkischen Ursprungs sein. Im Französischen sind übrigens zwei ganz verschiedene Formen des Wortes im Gebrauch: „yaourt" und „yogourt"; beide ohne *h* nach dem Kleinen Larousse (1971), doch wird, jedenfalls im Welschland, oft auch „yoghourt" geschrieben. (Nebenbei: Das Schluß-*t* ist nach der Ausspracheangabe im Larousse nicht stumm, sondern wird gesprochen!) Der Freiburger Molkerei-Großbetrieb Cremo AG, der bis anhin „yoghourt" schrieb, hat sich kürzlich entschlossen, zur *h*-losen Schreibung überzugehen. Dies wiederum hat mich auf den Gedanken gebracht, daß wir mit dem *h*-Überbein — helvetisch gesprochen — auch im Deutschen abfahren sollten! *A. Humbel*

Muß ein Germanist Deutsch können?

Gedanken über die sprachliche Form einer Neuerscheinung zur Sprache

Vor allem wegen des verlockenden Titels „Soziale Aufwertungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache" habe ich die Schrift von Margareta Gasser-Mühlheim für unsere Lehrerbibliothek angeschafft. Es handelt sich um eine Dissertation, die von der philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern angenommen worden und als Nummer I/54 der „Europäischen Hochschulschriften" erschienen ist.
Schon bei der Lektüre des Vorworts wurde ich stutzig. Ich las: „Herrn Prof. Dr. H. Moser (Bonn) für den Zugang *der* Bonner Zweigstelle des Instituts für deutsche Sprache." Müßte es nicht heißen: Zugang *zur* Zweigstelle?
Im Verlauf der Lektüre hatte ich dann noch oft Grund zur Verwunderung, (um es ganz mild auszudrücken). Auf Seite 54 stand zum Beispiel: „Gerade in der Hilfe, die aus einem religiösen Antrieb erteilt wird, ist man geneigt, die ‚Caritas', die ‚selbstlose Nächstenliebe', *der* ‚Dienst am Mitmenschen' ... zu unterstreichen und wehrt sich eher gegen eine als teilnahmslos aufgefaßte Versachlichung durch gefühlsärmere Benennungen." Daß das Komma nach „unterstreichen" fehlte — ganz abgesehen davon, daß das Subjekt ‚man' neu aufgenommen werden sollte —, störte mich bereits nicht